



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**COLLOQVIA || Oder || Tischreden Do=||ctor Martini
Lutheri/**

Luther, Martin

Franckfurt am Mayn, 1576

VD16 L 6761

Andere Tischreden D. M. Luth.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36988

Tischreden D. Mart. Luth.

betrübet/ schlieff/ aß vnd tranck nicht/ denn der Daniel solt in die Löwen gruben / Des morgens früe kam der König zu jm/ denn er hatte in lieb. Daniel war ein kluger Mann / drum wolt er zum Regenten vber das ganze Land sehn / Er war jm nüz im Regiment / das kondten die Fürsten in Persia nicht leiden/ Denn wer zu Hofe wol dienet/ der hat gar bald Nender vnd Häßer.

Ein Hofeverß von M. Philippo Melanchthone offte recetiert/ den Hofleuten nüzlich zu wissen.

Da, capias, queras, plurima, pauca, nihil.

Philippi Melanchthonis Verß/ vom Hofleben/ an D.

Cap. E. Anno 1542.

Si te fucosis inuitat honoribus aula,
Semper erunt comites cura dolorq; tibi.
Seu foribus subito mutatae excluderis aulae,
Soliciti tangunt anxia corda metus.
Sed si pertuleris animo fastidia magno,
Non poterit longi temporis esse dolor.
Et Mulsis posthac tranquilla mente vacabis,
Barbara quas nunquam non vetat aula coli.

Vom Hofleben.

Philippus Melanchthon sprach einmal zu D. M. L. Quod aulica vita similis sit libris Tragediarum, qui foris ornat essent auro & purpura, intus autem pleni essent miseris, & mille miserijs pro vna continerent. Darauff sagte D. M. Luth. Noch wil jedermann gerne an den Höfen seyn/ Sie wöllen alle daselbst reich/ gewaltig vnd groß werden/ vnd manchem glückt es / Denn in magno magni capiuntur Flumine pisces, Große Herrschaffen einen armen Gesellen wol reich machen.

Hofe Verß.

Intus quis? Tu quis? Aperi, Quid quæris? vt intrem, Fers aliquid? Non, esto foras, Fero, Quid? Satis, intra.

Reim Doctor Martin Luth.

D. M. L. erzelete einmal diese Reim vber Tisch.

Herrschaft one Schuß/	Reichthumb one mus/
Richter one Recht/	Lotter vnd Spinnrecht/
Bäume one Frucht/	Fraumen one Zucht/
Adel one Tugend/	Vnverschempfte Jugend
Hochmütige Pfaffen/	Buben/ die vnmüß klaffen/
Döse eigensinnige Kind/	Leute die niemands nüz sind/
Reidische Mönche/	Geistige Platten/

Mag man auff Erden wol gerahten.

Anderere Tischreden D. M. Luth.

Die zum theil in die obgeschekten Locos gehören / von allerley Sachen/ auß etlichen geschriebenen Büchern zusammen getragen.

Septimus Annus Climactericus.



Montage Bonifacii/ ist mein Son Hans/ sprach Doct.

Mart. Luth. sechs Jar alt/ vnd gehet in das siebende Jar. Ego celebrabo eius natales, quia iam ingreditur septimum annum, qui est climactericus, id est, variatus, deñ das siebend jar wandelt allzeit den Menschen. Primi est infantia deinde pueritia in qua assuescendi sunt ad literarum studia & artes. Im vierthenden Jar beginnen sie in die Welt zu sehen. Ibi tunc docendi sunt in maioribus. In 21. anno appetunt maiora & coniugium. Anno 28. sunt Oeconomi & patres familias. 35. anno sunt politici.

litici aut Ecclesiastici. 42. anno ibi sunt reges, & mox diem sensu deficiunt. Sic septimus annus cuiuslibet hominis est climactericus, adferens nouam vitam mores & aliam conditionem.

Wider die jenigen/so da nicht glauben/ daß Christi Leib vnd Blut

im Abendmal sey.

Doctor M. L. sprach einmal: O Herr Gott/ wer das nicht glauben kan quod Christus sit in pane vel in grano tritico, der wird vil weniger glauben Creationem, das ist/ ein hocher Artikel/ quod tota creatura sit ex nihilo, Vnd noch viel weniger wird er glauben/ quod Deus sit homo factus, Et in superlatiuo quod sint tres personæ & vna substantia, das läßt die Ratio wol zufrieden. Es ist mir ein leicht ding zu glauben. Quod corpus Christi sit in pane, Aber das ist schwer/ quod tot egregia corpora in coelo & terra, sollen seyn herkommen/ ex nihilo, Das kan ich nicht begreifen/ Es ist mir nicht möglich/ Viel weniger kan ich begreifen/ Quod Filius Dei natus sit ex Maria virgine. Et quod reliquæ duæ personæ in diuinitate non sint in carnata. Wollen sie sich an den Artikel stossen? Wollen sie das A. B. C. nicht lernen/ wie sollen sie den Donat lernen? Articulus Creationis ist so ein hoch ding/ daß in kein Mensch begreifen kan/ so bleibe die heilige Schriffe verborgen den Klugen vnd Weisen/ sagt S. Paulus. Glauben sie das nicht/ so wird bald die Consequens folgen/ Verbum Dei imo ipse Deus sedet ad dextram patris & tamē ego viuo hic in verbo Dei. In ipso fumus viuimus & mouemur, Wo wird denn mein leben bleiben?

Daß man mit der handlung des Abendmas nicht schimpff noch

schertz treibe.

Doctor M. L. wurde auß Nürnberg zugeschrieben/ daß ein Pfarrherr ein Gauch/ in irem gebiete/ einem Weibe hat sollen das Abendmal reichen/ vnd da er nicht hat einen Kelch gehabt/ da hat er einen Löffel genommen/ vnd gesaget: Nemet hin/ vnd trincket/ das ist der Löffel des Neuen Testaments. Darüber wurde D. M. L. etwas lachend/ Aber er sprach: Das muß ein Dube seyn/ vnd wenn ich were als die Herren von Nürnberg/ so wolt ich ihm des Löffels geben/ denn es ist ein Blasphemia/ Ich wolt in ein Jar lang lassen in Lethurn werffen/ vnd sagen: Dieser Löffel/ gehört in ein solch Löffelfutter.

Regula Doctor Martini Lutheri.

In Articulis de Trinitate de Incarnatione Filij Dei, de Sacramentis non est nobis speculandum secundum rationem humanam. Iudicium enim Dei & hominum sunt diuersissima, sed nobis est cogitandum de illius verbo, quod illius potestatem & bonitatem nobis præscribit, dem sollen wirs befehlen/ der wirs wol machen/ vnd es nicht verderben. Christus est personaliter in Humanitate & corporaliter in Sacramētis. Wie aber solchs zugehe/ hoc non est nostrum perferuari. Nemo potest rationem reddere, quare Deus Niniuitis pepercerit in qua ciuitate vltra 20000. hominum fuerunt & Sodomitis non item.

Vom erkenntniß Christi.

Doctor M. L. sagete einmal: An der Menschwerdung des Sons Gottes/ da sollen wir an studieren/ vnd lernen immerdar/ gleich wie die Propheten in ihrem Mose allzeit studiert haben/ Wir studiren aber nicht viel in vnserm Euangelisten/ das hab ich offti gesagt/ vnd bin mir selbs graß drüber/ vnd wir lernens doch nimmermehr auß. Ja diß wird das ewige Leben seyn/ vnd der Engel leben seyn/ daß wir immerdar mehr zu wissen begeren werden/ da wird man immer etwar neues sehen/ daß man zuvor nicht gesehen hat. Wir sind schier ad substantiam. dennoch können wir nicht wissen/ quod Deus & homo sit hic Filius Mariæ, Aber ad quantitatem können wir nicht kommen/ was für ein groß ding sey/ Filius Dei. Qualitatem können wir auch nicht erkennen/ Qualis sit. So können wir auch nicht kommen ad Relationem. Qualis erga nos sit.

Der Kirchen vnd der Welt Bilde.

Wes Adam mit seiner Eua zweien Sön gezeuget hatte/ da hieß die Eua den ersten Cain/ das ist/ Possessor Dei, daß er solte der Mann Gottes seyn. Als nu Eua wider schwanger wurde/ hoffete sie/ sie würde eine Tochter geberē/ auff daß der liebe Sön ein Fraue befeme/ aber da sie einen Sön gebar/ da nemmet sie men Abel/ das ist/ Nihil, als solt sie sagen: Es ist vmb sonst/ Ich bin betrogen. Hic est Typus Mundi & Ecclesie, Denn der Gottlose Cain ist ein Herr der Welt/ Aber dargegen ist Abel veracht/ vnterdruet/ ein Knecht/ ja gar nichts geacht. Widerumb ist für Gotte Cain versoffen/ verworffen/ vnd verdampft/ Dargegen Abel geliebet/ angenom-

Zischreden D. Mart. Luth.

angenommen vnd wird selig. Also hat Abrahams Son der Ismael auch einen schönen namen/ das er heisset Auditor Dei, vnd Esau/ Isaacs Son/ Factor/ der es solle thun. Dauids Son Absolon/ hat auch einen schönen Namen/ das er heisset: Pater pacis, vnd ist dennoch nur ein Prætextus, Denn Absolon war ein Verächter Gottes/ vnd ein Aufshörer.

Der Welt Bild.

Doct. M. L. sagete: Die Welt ist gleich wie ein trunckener Bawer/ hebt man in auff einer seiten in den Sattel/ so felle er zur andern wider her ab/ Man kan jm nicht hefftzen/ man stelle sich wie man wolle/ Also wil die Welt auch des Teuffels seyn.

Auff ein zeit erzehlet D. M. L. diesen Reim:

Christus läßt wol sincken/
Aber nicht ertrincken.

Die Fliegen sind des Teuffels vnd der Käher Bild.

Doct. Luther sprach einmal: Ich bin den Fliegen darumb feind vnd gram/ Quia sunt imago Diaboli & hæreticorum. Denn wenn man ein schön Buch auffhüt/ bald so steuget die Fliege drauff/ vnd leufft mit dem Arß herumb/ als solt sie sagen: Nie sine ich/ vnd allhier solt ich meinen Balsam oder meinen Dreck her schmieren. Also thut der Teuffel auch/ wenn die Herzen am reinsten seyn/ so kompt er/ vnd scheißt drein/ Wenn ich am aller lustigsten/ vnd geschicktesten zum betten bin/ da komme ich etwa mit meinen gedanken gen Babylonien/ oder bauwe sonst ein Schloß oder Heuser.

Wölffe vnd Fuchse sind der Käher Bild.

Anno 1536. hat Doctor Martinus Luther/ als die Oberlendische Theologen in causa Sacramentaria, zu Wittenberg waren/ gesaget: Unser Herr Gott hat abgemahlet Hæreticos & damnatos homines in Lupis & Vulpibus. Denn Lupus & Vulpes scheißt also einseitig vnd fromb/ ac si omnibus horis orarent Pater noster & Symbolam, Aber der Teuffel gleube jnen.

Doctor Martin Luther erzehlete diese Reim.

Hüt dich für der Alchimisten Süple,
Vnd für der Juristen Codice.
Für der Medicorum Recipe/
Für der Pfaffen Præta quæsumus Domine.
Wiltu mit einem vollen Beutel zu markt gehen.

Von der Welt vndanckbarkeit.

Doct. M. L. sagte: Oremus & pergamus grati. Es gehet doch nicht anders/ denn wie Christus sagt: Alius laborat & alius meret. Ich tröste mich mit dem Exempel Mosi/ Ille seminat gratis in tota educatione populi Israelitici ex Egypto. Darnach schreien sie noch vber jnen: Tu vis dominari nobis, das er nach klagen muß/ Domine si accipi Taurus de manibus eorum, &c. Samuel klagt auch drüber/ S. Paulus auch.

Ein anders/ von vndanckbarkeit.

Wie ein ander zeit redet Doctor Martinus von der Wels vndanckbarkeit/ vnd sprach/ Qui non vult perdere beneficia, ille moriatur ante beneficium, Denn wir können nit anders leben/ denn Christus gelebt hat/ Was hat derselbige für danck in der Welt verdient? Wir müssen allhier vergebens dienen/ vnd vndanck noch darzu verdienen.

Auff ein ander zeit sagte Doctor Martinus Luther: Mundus est collectio hominum quæ recipit in se omnia paterna beneficia, atque pro eis rependit blasphemias & omnem in gratitudinem.

Vom Gebett vnd seiner krafft.

Wie ein Schuster einen Schuh macht/ vñ ein Schneider einen Rock/ Also sol ein Christ betten/ Eines Christen Handwerk ist betten.

Vnd der Kirchen Gebett thut grosse Miracula. Es hat zu vnser Zeit jr drey von den Todten auffweckt/ Mich/ der ich oft bin todtkranck gelegen/ meine Hausfraw Ketha/ die auch todtkranck war/ vnd M. Philippum Melanchthonem/ welcher Anno 1540. zu Weymar todtkranck lag/ Wiewol liberatio à morbis & à corporalibus periculis schlechte Miracula seyn/ jedoch

jedoch sollte mans merken propter infirmos in fide. Denn dis sind mir viel grösser Miraccl/
dass vnser Herr Gott alle Tag in der Kirchen täufft/ Sacrament des Altars reich/ Absoluiret/
Et liberat à peccato, à morte, & damnatione æterna, Das sind mir grosse Miracula.

Dass Bauwern vngern betten.

Doctor M. L. sagte: Dass der Pfarrherr zu Holsdorff seine Bauwren nit hette wollen zum
Abendmal gehen lassen/ dieweil sie nicht hetten geköndt die Hauptstück des Catechism/
Nun verlagten in die Bauwren für den Visitatoribus, da antwortet der Pfarrherr: Lies
den Herrn/ ich gesehe es/ dass ich sie nicht hab wollen zum Abendmal gehen lassen/ denn sie können
nicht betten/ Da führe einer auß den Bauwren herfür/ vnd sprach: Wir dürfen nicht betten/ den
darumb halten wir euch/ vnd geben euch euern lohn/ dass jr für vns betten sollet.

Antwort Doctor Martin Luthers/ einem Klägling
gegeben.

Was D. M. L. einer einmal fragte/ vnd im der Herr Doctor drauff geantwortet hatte/ vnd er
wolt damit nicht zu frieden seyn/ Sondern hielt noch viel mehr an/ mit mancherleyen fra-
gen/ Da sagte zu im D. Luther: Hüte dich für dem Quare si non vis errare, Hader macht
Hader/ Hader significat panniculum ex quo conficitur papyrus.

Wie Gottslästerung vnd vermessenheit gestrafft.

Doctor Luther/ sagte zu Eislöben: Dass einmal gute Gesellen bey einander in einer Zech
geessen weren/ Nun war ein wild/wüßl Kind vnter jnen gewesen/ der hatte gesagt: Wenn
einer were/ der in eine gute Zech Weins schenckte/ wolte er im darfür seine Seele verkäuf
fen. Nicht lange darnach/ kompt einer in die Stuben zu jme/ sesci sich bey im nider/ vnd zecht mit
jme/ Vnd spricht vnter andern/ zu dem er sich also viel vermessen gehabt: Höre/ du sagst zuuorn/
weil einer dir eine Zech Weins gebe/ so woltestu im dafür deine Seel verkäuffen? Da sprach der
nochmals/ ja/ ich wil thun/ laß mich heut recht schlemmen/ demmen/ vnd guter ding seyn/ Der
Mann (welcher der Teuffel war) sagte ja/ vnd bald hernach verschlich er sich wider von im. Als
nun derselbige Schlemmer den ganzen Tag frölich war/ vnd zu lest auch truncken wurde/ Da
kompt der vorige Mann (der Teuffel) wider/ vnd setz sich zu im nider/ vnd fraget die andern
Zechbräder/ vnd spricht: Lieben Herrn/ was dünckt euch/ wenn einer ein Pferd käufft/ gehört jme
der Sattel vnd Zaum nicht auch darzu? Dieselbigen erschraeken alle/ Aber lestlich/ sprach der
Mann: Nun sagts flugs/ da bekamten sie/ vnd sagten: Ja/ der Sattel vnd Zaum gehört ihm
auch darzu. Danimpt der Teuffel denselbigen wilden/ rohen Gesellen/ vnd führet ihn durch die
Decke hindurch/ dass niem ands gewußt/ wo er war hin kommen.

Auff ein andere Zeit/ erzehlete Doctör Luther diese Historien von Vermessenheit vnd Gotts-
lästerung/ vnd sprach: In der Mark were einmal ein Kriegsmann eingesezt worden/ aber man
hette jme gewalt vnd vnrecht gethan/ Dieser hat seinem Wirt Gelt auffzuheben geben/ vnd da ers
von im hatte wider gefordert/ da hat es der Wirt verleugnet/ vnd gefaget: Er hette nichts von im
empfangen. Als nun der Landsknecht mit dem Wirt des Gelts halben vncins wurde/ vnd das
Haus stürmete/ Da war der Wirt her/ vnd ließ den Landsknecht gefenglich einziehen/ wolte als
so den Landsknecht oberteuben/ dass er das Gelt behielte/ Klagte derhalben den Landsknecht zu
Haut vnd Haar/ zu Hals vnd Bauche/ als der im seinen Hausfriede gebrochen hette. Da kompt
der Teuffel zum Landsknecht ins Gefengnis/ vnd spricht zu jhme: Morgen wird man dich für
Gericht außführen/ vnd dir den Kopff abschlagen/ drumd dass du den Hausfriede gebrochen hast/
Wiltu mein seyn mit Leib vnd Seel/ so wil ich dir dauon helfen. Aber der Landsknecht wolts nit
thun. Da sprach der Teuffel: So thue im also/ wenn du für das Gericht kompst/ vnd man wird
dich hart anklagen/ so beruhe darauff/ dass du dem Wirt das Gelt gegeben hast/ vnd sprich: Du
sest vbel beredt/ man sol dir vergönnen einen Fürsprech/ der dir das wort rede/ als dann wil ich
nicht weit von dir stehen in einem blauwen Hut mit einer weissen Federn/ vnd dir deine sache füh-
ren/ vnd bitte vmb mich. Dieses geschah nun also. Aber da der Wirt für dem Gerichte ernstlich
verleugnete/ dass er das Gelt nicht hette/ Da sagte des Landsknechts Procurator im blauwen Hu-
te: Lieber Wirt/ was magst du es doch verleugnen/ das Gelt ligt in deinem Bette vnter dem
Hauptpül/ Jr Richter vnd Schöpffen schickt him/ jr werdet des Landsknechts Gelt allda finden.
Da verschwur sich der Wirt/ vnd sprach: Hab ich das Gelt empfangen/ so führe mich der Teuf-
fel hinweg. Als nun die Befanden in den Gasthoff kamen/ funden sie das Gelt im Bette/ vnd

Einer vers
kauft seine
Seele vmb
eine Zech
Weins.

Vermessen-
hete etnes
Wirts in ö
Mark.

Der Teuffel
wird des
Landsknechts
Procus-
tator.

E e e brachtens

Tischreden D. Mart. Luth.

brachtens ins Gerichte/ Da sprach der im blauwen Hülin: Ich wußte wol/ ich wolte einen da-
von bekommen/ entweder den Wirt/ oder den Gast/ Vnd drähet dem Wirt den Kopff vmb/ vnd
führte in in der Luft darvon. Vnd sagt D. L. daß ers vngern hörte/ daß man also bey dem Tis-
fel schwere/ vnd sich verfluchte/ denn der Gesell were nicht weit von vns. Man dürffte man nicht
zu Geuatern bitten/ noch vber die Thür mahlen lassen/ er were sonst nahe genug bey vns.

Die Weltliche Hoffart sey gestrafft worden.

Doctor Martinus Luther sagte/ Anno 1543. vber Tische/ Hoffart muß vntergehen/ das
siehet man an denen von Brück in Flandern/ die namen one alle billiche/ rechtmäßige
sache/ den Keyser Maximilianum in jrer Statt gefangen/ vnd wolten im den Keyß ab-
reißen. Da nun die von Brück dem Nabe von Venedig schrieben/ vñ jr beducken hierinnen such-
ten/ Da antworteten die von Venedig: Homo mortuus non facit Guerram. Aber nich dü-
cket die von Brück sünds innen worden. Salomon sagt: Superbia præcedit casum, & exalta-
tio casum. Wenn man bezimmet stols zu werden/ so ist der Calus für der Thür. Ich hette
mehrmehr gemeinet/ daß Venedig also solte gedemüthiget werden/ Dergleichen auch die Statt
Florenz/ aber die Hoffart hat sie zu boden gestürzt. Die Venediger ließen ein Fastnacht sünd-
machen/ zur verachtung des Keyfers Maximiliani/ Als vorüber zog der Fürst von Venedig/ das
nach folgte der Fransosi/ der hette ein Weischker an der seiten/ vnd greiff in die Kronen hinein/ daß
die Kronen oben zum Weischker hinauf drangen/ Hinder nach zog der Keyser Maximilianus in
einem grauwen Kock gemahlet/ vnd mit einem Jägerhörlein/ der hatte auch einen Weischker/
aber wenn er hinein greiff/ so fuhr er mit den Fingern hindurch.

Die Florentiner theten auch also/ vnd mahleten dergleichen Spiel/ Nemlich/ einen Stuel/
darauff saßen sie den Fransosen/ der schertzelt durch den Stuel/ da war denn Keyser Maxim-
ilianus da/ vnd las es zusamen/ Aber sie sind weidlich gemustert worden/ vnd hat sie des Key-
fers Maximiliani Nepos/ als Keyser Carol/ mores gelehrt/ Denn Gott braucht wider die Hoffen-
gen gerne den Verß/ so Maria im Magnificat singet: Deposuit potentes de sede.

D. M. L. sagte einmal von einem Fürsten: Man hat diesen Herzogen sehr klug geschätzt/ aber
es ist wenig verstands hinter im gewesen/ Sondern er ist gewesen gleich wie ein Jäger/ wie man
jnen gestellet hat/ also ist er auch gangen/ Der Adel hats alles regiert.

Hoffart.

In Fürst im Reich führet den Reim: Hindurch mit freuden. Aber es wehret nicht lang/
Als er von Länden vnd Leuten vertrieben wurde/ da war er hindurch/ aber mit wenig freu-
den.

Von bösen Gewissen.

Doctor Martinus Luther sagte einmal vber Tische: Daß es ein zart schwach ding were
vmb ein böses Gewissen/ denn es könne sich nicht bergen/ Wie auch die Heyden dauon ge-
sagt haben: Conscia mens praua de se putat omnia dici. Vnderzohlet Doctor Lu-
ther drauff diesen possen: Es were einer in eine Herberge eingeklehret/ vnd darinnen vbernachten
wöllen/ der hatte gerne pflegen zu stelen/ Wie nun der Gast vnd Wirt zu Tische sitzen/ da senket
das Liecht an zu rinnen/ denn ein Knoten im Dacht gewesen war/ Da weist der Wirt mit der
Hand auff's Liecht/ vnd schreyet/ Ein Dieb/ ein Dieb/ Der Gast/ so ein Dieb war/ springt vom
Tisch herfür/ nimpt sich der Wort an/ vnd wolt den Wirt schlagen/ Dahin triebe in sein Gewis-
sen/ denn were er kein Dieb gewesen/ so hette er sich an diese wort nicht gelehret.

Item/ Er sagte: Es were ein Prediger gewesen/ der hette auff der Cappel die Ehebrecher vbel
gestrafft/ jetzt wil ich sie auch mit der That straffen/ Denn ich weiß einen Ehebrecher vnter diesem
hauffen meiner Zuhörer/ vnd ich sehe in für meinen Augen/ vnd ich kenne in so eben/ daß ich ihn
auch mit diesem Steine treffen wil/ vnd hub den Stein auff/ vnd stalte sich/ als wolt er nach dem
Ehebrecher werffen/ da stunden jr einer oder zwenzig drunden vnter der Cappel/ die tructen sich als
le/ vnd forcht ein jeder/ er würde auff in werffen/ vnd wolten auß der Kirchen lauffen. Da sagte
der Pfarrherr: Ich meinte/ es were nur einer ein Ehebrecher vnter euch/ so solt jr wol alle Ehebre-
cher seyn. Das thut Conscientia, Vnd sagte drauff diesen possen/ mit der Frauen/ die da hat-
te die Bürste gestolen/ wo sie sahe andere Frauen mit einander reden/ so gedachte sie mit anders/
denn man redete von jrer gestolenen Bürste/ etc.

Den

Von einem zarten Gewissen.

Doch halte/wenn die Aposteln hettten zu einer solchen Zeit sollen leben/als wir jetzt/ so Sünde vnd Laster alles vberschwemmen/ sie hettten viel zu zart Gewissen gehabt/ sie hettten nicht können leiden. Wir aber haben Beerenheute/Wildschweins Heute/wir fühlens so hart nicht/Wer traumen ein hartes Heutichin hat ober seinem Herzen/ dem möcht es wol zubrechen/Wolan wir mögen wol betten/vnd fromb werden.

Von Mönchen.

Encomium Monachorum.

Einer sagte einmal zu D.M.L. ober Tische diese Vers von Mönchen:

O Monachi ventres pigri estis, emphora Bachi,
Vos estis, Deus est testis, turpissima pektis.

Das ist:

Die Mönche sind faul vnd sauffen sehr.
Sind böse Würm/ bezeuget Gott der Herr.

Item/ D.M.L. sprach einmal: Das heist Säw geschwemmet/ sprach der Teuffel/ vnd er saufft ein Wagen voll Mönche.

Von der Barfüßer Mönche Pantoffel.

Doctor M. Luth. sagte einmal: Das der Barfüßer Mönche Pantoffel/weren gemacht von dem Holz des verfluchten Feigenbaums/dauon Christus im Euangelio sagte: Verdampft seyest du/ das du von nun an/ vnd nimmermehr keine Frucht mehr tragest.

Wie ein Landgraff in Düringen sich hab lassen in einer

Mönchskappen begraben.

Doctor Martinus Luther sagte: Das in Bapstumb grosse Superstition vñ Aberglauben gewesen were/ da jetzt die junge Gesellen gar nichts von wußten/ vnd ober zehen Jar würde es niemands glauben/das sich die Leute hettten lassen in Mönchskappen begraben/ vnd sprach: Schon für dreyhundert Jaren hette sich ein Landgraff in Düringen/ in einer Kappen begraben lassen/ vnd wie man in hatte in einem Sack gelegt/ vnd er noch vnuersündet gewesen/ da war das Hofgesinde vmb den Sack hergangen/ vnd iren Herren angesehen/ vnd gesagt: Sehet wie ist vnser Herr jetzt so fromb/ vnd wie helt er jetzt Silentium/ denn er sein lebenslang ein wilder Mensch seufft gewesen war.

Sonst ist in einem Lande ein Weibsbild von hohem Stande gewesen/ die sonst grosse Vnzucht getrieben/ Als sie nun gestorben/ da hatte sie im Testament befohlen/ man solte die Leckina auß irem Leibe aufnehmen/ vnd sie voller Balsam vnd wärme stecken/ auff das sie nicht bald verwesete/ oder verfaulete. Auch solte man dem todten Körper eine Nonnenkappen anziehen/ vnd in ein Kloster tragen/ Wurde also auß irem Tode ein Epyssin/ wolt jr Vnzucht in der Kappen büßten/ vnd dafür genug thun. Nun brachte man sie ins Kloster/ vnd sagte sie hinter einen Tisch/ vñ wurde dieser Epyssin ganz Fürslich essen vnd trincken fürgetragen/ gleich als wenn sie noch am leben were/ Aber man hat es nicht vorsehen Lage gethan/ da es die Oberkeit desselben Landes erfuhr/ da ließ sie den todten Leichnam begraben/ vnd schaffete diese vnnötige vnföschung vnd narrenwerk ab/ vnd scheimete sich dieses Gaudelwercks.

Wie ein Fürst zu Anhalt auch sey ein Mönch worden.

Dem D. Mart. Luther sagte: Das ein Fürst zu Anhalt sey ein Barfüßer Bettelmönch worden/ vñ zu Magdeburg in der Stadt herumb gegangen vnd Brod gebettelt/ auch selbst den Sack getragen/ ob schon ein langer/ grosser Mönch für jm her gieng/ der den Sack zehen mal hette besser tragen können/ denn er/ so trug er in doch allezeit/ Also demütig wolt er seyn/ Also sind wir im Bapstumb tributret worden/ Man solt dis Exempel merckē/ quia est notabile.

Doctor Martin. sagte: Das Carolus Magnus hette so viel Bapstumb vnd Thumbkirchen gestiftet/ als Buchstaben im A. B. C. seind.

Eccc ij Von

Tischreden D. Mart. Luth.

Von Polter Geisern/ auß M. Hieronymi Besoldi Collectaneis.

Es wurde D. M. L. vber Tische von einem gesagt/ wie der Teuffel in seinem Haupte sehr polterte/ vnd stürmete/ vnd man köndte doch nichts sehen/ es redete auch nicht/ vnd fragte drauff den Doctor/ ob er fragen dörfte/ wer es were? Da antwortet der Doctor: Nam/ vnuerworren mit jm/ fragt in nicht/ wisset jr doch wol/ wers ist/ Ir wisset wol/ daß es der Teuffel ist/ man sol jnen auch nicht beschwören.

Vnd sprach: Es were in Saronia ein Spectrum/ wie ein Hund vmbgelauffen/ wen der hatte angrochen/ der war gestorben/ Da köndte (sprach Doctor Luther) der Teuffel wol/ er sche defectum complexionis, wie ein Medicus auß dem Harin des Kranken gelegenheit siset/ vnd spricht: Der wird vber drey Tage nicht leben/ &c. Also siset er die voluntates hominum, daß einer so vnd so gegen dem andern gesinnet ist/ vnd widerwillen zusammen tragen/ da kan er leichtlich sagen: Die werden noch einander erstechen/ Denn er siset sein die coherentiam casualium. Da gehets denn fort/ wenn das Gebett nicht darzwischen kompt/ vnd daß vnser Herr Gott den Teuffel nicht wehret.

Man kan den Teuffel sonst nicht verjagen/ denn Credendo in Christum, daß einer sagt: Ich bin getauft/ ich bin ein Christ. Wenn man den Namen Jesum Christum mit ernst nennet/ so fliehet er vor dem Semine Mulieris, für Christo/ denn er fürcht sich für jm/ Vnd er weiß/ daß er seine Zähne drinnen verderbet hat/ Gleich wie wir die Zähne im Apffelbiß/ also hat er in dem Semine verderbt. Verhengeret aber vnser Herr Gott/ daß der Teuffel vber vns gewaltig wird/ so ist eine Tentation.

In Preussen ist es geschehen/ Allda sind in einem Kloster gute volle Brüder gewesen/ die haben allzeit güng Diers mit sich in die Kirchen getragen/ denn sie waren Tag vnd Nacht voll genöth/ Endlich heben sie an/ vnd sollen die Antiphonam singen: Bonorum meorum non eget. Da singen sie etwas anders dafür/ Da kompt der Teuffel herfür getreten/ wie man schon verzeihen mählete mit einer Hellstangen/ stieß mit derselben Stangen vor ein jeden Mönch ein stück wider auff die Erden/ daß sie alle dander zu boden fielen/ vnd etliche todt blieben/ Das höret nun ein alter Bruder oben auff dem Chor/ der siset auff den Altar/ war nicht in Chor gangen/ vnd heit an zu schreyen: Ecce verbum caro factum est. Da verschwunde der Teuffel flugs.

Vnd sagt D. Martinus Luther/ in necessitate wirfft man Rappen/ Platten/ vnd alle gute Werck hinweg/ vnd ergreiffet Christum/ daß man sagt: Hilff lieber Herr Jesu Christe/ dann hilffst er auch/ Man kennet den Teuffel nicht denn in Christo/ Christus illuminat nos.

Tischreden D. M. L. von des Teuffels Gespenst/ vnd Betrug/ auß

Dr. Veit Dieterichs geschriebenen Collectaneis.

MAn redete vber D. M. L. Tische/ von den Spectris vñ von Wechselkindern/ da hatte die Frau Doctorin seine Hausfrau eine Historia erzehlet/ Wie ein Weckenmutter an einem ort vom Teuffel were weg geföhret worden/ zu einer Sechswöcherin/ in welcher der Teuffel hette zu thun gehabt/ die hatte in einem Loche im Wasser in der Wildta. gewohnet/ vnd hette ihr das Wasser gar nicht geschadet/ sondern sie were in dem Loch geessen/ wie in einer schönen Stuben.

Darauff sagte Doctor Mart. Luther: Das sind lauter Somnia, Es hat sie also gedauchtet/ als führete er sie vnter das Wasser/ Denn der Teuffel macht die Leute schlaffend/ das kan er wol thun/ vnd machet jnen ein Häuchelwerk für die Augen/ damit spielen sie/ biß daß sie erwachen/ Ein solch ding ist auch mit dem Hirsberg im Land zu Düringen/ bey Eysenach/ das sind auch nur lauter Somnia.

Man liest eine Historien von dem Episcopo Germano/ der war auß ein Zeit in ein Herberge kommen/ da hat man neben seinem Tisch einen andern Tisch bereitet/ vnd köstlich zugerichtet/ mit Essen vnd Trincken/ vnd war doch gar nacht. Wie er nu frägt/ was das bedeute/ da sagt man jm/ sie würden noch mehr Gäste kriegen/ Da fragt er/ wer die Gäste seyn würden? Da sageten sie jme: Es würden jre Nachbarn seyn. Wie es nun zeit war zu Bette zu gehen/ vnd wil jeder man schlaffen/ vnd solten doch die Gäste noch kommen/ Da bittet der Bischoff den Wirt/ er wolt jnen lassen in der Stuben ligen/ denn er wolte doch gern die Gäste sehen/ der Wirt ist zu frieden/ der ligt nun vnd wachet/ da kommen die Gäste getreten/ vnd das waren lauter Demonia/ Da siset er nun wol an/ vnd gebeut jnen/ sie sollen da bleiben/ vnd nicht weg gehen/ biß er sie es hiesse/ Vnd weckte seinen Samulum auff/ vnd schickt jnen hinauff zum Wirt/ Er sol herunter kommen mit seinem Weib vnd Gesinde/ Da sie nun kamen/ fragt der Bischoff/ Sind das die Gäste? Da spricht

spricht der Wirt: Ja / Denn da sitzt Hans da Euns / vnd wie seine Nachbarn geheissen hatten / Da sprach der Bischoff: Wolan so schickt hin vnd laßt sie auffpochen / vnd sehet ob sie daheim sind / da waren sie alle daheim gewesen / Da sahe der Wirt das es lauter Teuffels gespenst war gewesen / Vnd S. Germanus gebeut den Teuffeln / das sie sich weg trollen solten. Darnach kamen die Gäste nicht wider.

Similis est Historia, von einem andern Altuater / der war in ein Haus gezogen / da sonst niemand inen wohnen konte / Als bald er aber hinein kompt / da wirts stille drinnen / Denn der Teuffel kan den Christum nicht leiden / den die Jüden so lästern / vnd die Wahlen so verlachen.

Sed illa omnia pulcherrime conspiciuntur in Historia de Gregorio Neocæsariensi, wie diese hohe Leute den Teuffel haben pochen können / da er also in Brieff schriebe / Gregorius Apollini salutem. Das muß ein grosser Glaube seyn gewesen. Es hat seine Leute zur selbigen Zeit gehabt / plenos fidei, Es gehöret ein mit darzu / das man sich nit für dem Teuffel fürchte. Christus der fürchte sich für ime / das er im Garten blutigen Schweiß droh schwitzet. Wir müssen bißweilen auch schwache seyn / Christus ist ierund schwach / aber er wird noch stark werden / ir werbets sehen er wird noch etwas aufrichten / Wiewol diß ein grosses ist / das der Paps / die hohe macht / muß ject still schweigen / vnd darff sich nimmer für dem Wort Gottes regen / So doch nie keine grössere macht oder Imperium auff Erden ist können / Den er hat nit regiert mit dem Schwert / Sondern wenn er nur gesagt hat: Thue das / sey du Keyser / so hats müssen geschehen.

Spott des Teuffels wider die Mönche.

Doctor Martinus Luther sagte einmal / Das der Teuffel an einem ort hatte einen Bauwern leibhaftig besessen / Nun war ein Mönch gewesen / der hatte in wollen austreiben / vnd hatte andere Mönche mehr zu sich genommen / die in der Procession mit grosser acht waren in das Haus gegangen / darinnen der Besessene gelegen war / Als er nun ins Haus kommen / da spricht der Teuffel durch den besessenen Bauwern: Popule meus, quid feci tibi?

Von des Teuffels poltern.

Wenn der Teuffel auß den Häusern / darinnen er poltert / vertrieben wird / das er nit mehr umbgehen vnd rumoren muß / sagte einmal D. M. L. so fehret er in die Menschen / als in die Käser / Kottengeister / in Mäuser vnd seines gleichen / Item / in die Bucherer vnd andere.

Es ist aber nicht ein seltsam vnerhört ding / das der Teuffel in den Häusern poltert vnd umbher gehet: In vnserm Kloster zu Wittenberg hab ich in bescheiden gehört / Denn als ich anfang den Psalter zu lesen / vnd nach dem wir die Nacht Metten gesungen hatten / vnd ich im Kempfer saß / studiret vnd schriebe an meiner Lection / da kam der Teuffel vnd rauscht in der Helle drey mal / gleich als wenn einer einen Schöffel auß der Hellen schleuffte / Zu legt da es nicht wolt auffhören / raffte ich meine Bücherlein zusammen / vnd gieng zu Bette / aber mich reuwet diese stunde / das ich in nicht auffsaß / vnd bette doch gesehen / was der Teuffel noch wolte gemacht haben.

So hab ich in sonst auch ein mal vber meiner Kämmer im Kloster gehört / aber da ich vermarkte das ers war / acht ichs nicht / vnd schlieff wider ein.

H. Johansen zu Sachsen plagete der Teuffel auch / als S. F. G. legtes Gemahl / Anno 1521. starbe / das er im Schloß polterte / gleich als gieng seines Gemahls Seele vmb / Aber S. F. G. schrieb nur D. M. L. vnd erbot sich tausent Floren zu geben / daruon man solte Seelmesse halten / vnd fragte mich umb rath / was S. F. G. hierinnen thun solte / Aber ich antworte S. F. G. das er mit nichten solte Seelmesse stiften / sondern er solte den Teuffel vnd sein poltern nur weidlich versachen / so würde er wol aussen bleiben.

Von einem Teuffels Heimglin.

Je Epicurer / saget D. M. L. halten weder von Gott noch vom Teuffel etwas. Da sprach einer: Ey solten sie in nit fürchten / sehen sie doch das der Teuffel die Leute besitzet leblich. Da antwortet der Doctor vnd saget: Sie halten solchs pro Phantasia oder Melancholia. Wie jene Magd auch thete / die hatte allzeit einen Teuffel bey jr am Herde sitzen / da er ein eiegen Stättlin hat / das er sehr rein hiele / wie es der Teuffel den gerne pflegt rein zu halten / wo er ist / wie die Fliege auch gern auff das reine scheißt / als auff so weiß Pappir. Nun bat einmal die Magd das Heimglin / denn also hieß sie den Teuffel / Er solt sich doch sehen lassen wie er gestalt were / Aber das Heimglin wolts nit thun / biß das einmal die Magd in einen Keller gehet / so sihet sie in einem

Eccc ij Taf

Tischreden D. Mart. Luth.

Fasß ein todtes Kindlein schwimmen/ Da erzeiget er sich/wie der Teuffel were/ Nemlich / Aus or
cardis, Denn die Magd hatte ein mal ein Kind gehabt/ vnd es erwürget vnd ins Fasß gesteckt.

Von des Teuffels list vnd toben wider vns Menschen.

MAn erzehlete vber D. M. L. Tische/wie einer an einem Disklein Brod schier erstickt were/
Niem/ ein ander vom Hause herab gefallen/ vnd schier todt blicben were. Da saget D. M.
Luth. Dieses thut alles der Teuffel/ der ist so nahend hinter vns her/ Aber die Welt glaub
bets nicht/ das es der Teuffel sey/ sie meinen es geschehe Casa. Darumb wenn du so in gefahr
kompst/ das dich der Teuffel etwa die Treppe wil hinunter werffen/ so ruffe nur/ Hilf lieber Herr
Jesu Christe/ vnd schlage das Creuz für dich/ jedoch im Glauben/ so trollet sich der Teuffel/ denn
er kan diesen Namen nicht leiden/ Der Teuffel ist vns gar gram/ des Mannes Christi halben/ den
kan er nicht leiden. Darumb heisset Orate. Niem/ Sufficiat tibi gratia mea, Saget er zu S.
Paulo: Lasse dir genügen/ das ich dich erhöre/ vnd ich dich betten heisse. Da gehört denn her die
Doctrina de officio Angelorum bonorum & malorum. Ficht dich denn der Teuffel an/ so
sage/ Ich bin ein Christ/ wie jene Jungfrau saget/ Ich bin getaufft/ vnd heisse Christina/ da bleib
bet denn der Teuffel nicht lange.

Vnd sagte D. Luther drauff eine Historien/ das in einem Kloster ein bessener Bruder were
gewesen/ der hatte können sehen/ wenn jemand frembdes kommen were. Auff ein mal saet er zum
Schaffener (den hieß er Seckelträger wie den Judas) Höre/ du wirst heut Gäste bekommen/
bestelle die Küche/ dasselbige geschach nun. Darnach kompt einmal der Vicarius dieses Ordens/
vnd reiste ins Kloster/ Da sagte er abermals/ Höre Seckelträger/ das kleine David dich kompt/
bestelle die Küche/ nennet den Vicarium also/ denn er war ein klem Männlein/ vnd hatte gefas
get: Ich wolte in zwar die Treppe haben herunter geworffen/ aber die Breute (nennet die Jung
frau Mariam also) halff im. Da sihet man/ wie der Teuffel ein Mendax ist. Wie der Vicarius
nun kam/ da fragte in der Schaffner/ Ob er hette gefahr außgestanden auff einer Treppe/ da es
kennet ers/ das er were schier eine Treppe herab gefallen. Endlich wolt man in nun helfen/ vnd
fragten dieses Bruders halben vberal vmb rath/ Darrieh der Apt zu Zell in Weissen/ man setze
in accusiren in obediencia/ vnd mit Ruthen steupen. Das geschach nun/ man führet in für/ wie
er nun die Ruthen sahe/ schrye er/ Mit der Ruthen nicht/ denn es sind viel heilige Brüder damit
gesteupet/ aber sie führen fort/ Da fuhr der Teuffel auß. Das sind nur des Teuffels Mendacia
vnd Illusiones.

Wie Doctor Luther des Teuffels Anfechtung hat können verachten.

Wes Doct. Luther ist alt worden/ da hat er nicht viel Tentation von den Leuten gehabt/ denn
er nicht mit inen zuthun/ Sondern der Teuffel were (wie er selbst bekennet) mit im auff dem
Schlaffhause im Kloster spaciiren gegangen/ vnd in geplaget vnd angefochten/ Denn er
hette ein oder zween Teuffel gehabt/ die starck auff in gelauschet hetten/ vnd dasselbige waren vnter
liche Teuffel gewesen. Denn wenn sie im Herzen nichts konden gewinnen/ so griffen sie den loff
an/ vnd plagten in denselbigen/ vnd hat D. Luther offti gesaget: Wenn sie denselbigen würden abs
gemergelt vñ also zugerichtet haben/ das er nichts mehr taugen würde/ so wolt er dieselbigen zween
Teuffel seine Feinde/ in Arß weisen/ dahin sie denn gehören.

Dominare in medio inimicorum tuorum.

Ist lautet also/ gleich als solt vnser Herr sagen zum Teuffel: Ich weiß es wol/ das du Do
minus Mundi, vnd Oberster Abt in diesem Kloster bist/ Gleichwol wil ich dir den Herrn
Christum in dein Regiment setzen/ der sol mir bleiben/ Trost der jme etwas thue/ Der hat
nun regiert vber die fünfft tausent Jar/ vnd wenn dieser Herr nicht were/ so were sein Reich lange
vntergangen/ Denn alle andere Idolatrie haben auffgehört/ vnd sind an ihre statt andere neuwe
auffgangen/ Aber dieser Herr Christus bleibet allein/ Quia, der Vater hat in dahin gesent/ Con
stitui eum super Montem Sion eius. Der gereuzigte Christus/ der also schwach vnd gemar
tert ist/ sol also hindurch gehē/ Drum saget der 24. Psalm: Attollite portas principes vestras,
als solt David sagen: Gedenck vnd laß in regieren/ sey in gehorsam. Nun sagen sie. Quis est
ille Rex glorie. Ey es ist Dominus exercituum. Sibe wie David so ein feiner Poet vber alle
Poeten ist/ Aber N. vnd N. gedenecken/ Wir wollen vnser Land dran setzen/ vnd das Euangelium
vnd den Christum nicht leiden/ Aber David spricht allhier: Ir müßt dran/ vnd gehorchet in/ oder
ir werdet alle vmbkommen. Ein Christ sol den Psalter so wol können/ als er seine fünf summe ken
net/ darnach seind die vier Euangelisten auch sein klar.

S. Verr

S. Bernhard hat pflegen zu sagen/sprach D. M. L. Ecce in pace amaritudo mea amarissima, id est. In friede ist meine Traurigkeit am aller größten/ Di. Kirch stel et nimmer ärsger/denn wenn sie ruhe/ vnd friede hat.

**Des Christlichen Lehrers Gersons rath/ wie man des Teuffels
aufsechtung steuren möge.**

Doctor Martinus Luther hat offti pflegen zu sagen: Das Gerson geschrieben hab/ Man könne durch keine andere noch bessere weise des Teuffels Aufsechtung los werden/ denn wenn man sie nur verachtet. Denn wenn ein Wanderfmann von einem Hunde angefahren wird/ der da ubel bellet/ vnd den Wanderfmann beißen wil/ vñ der Mensch gehet fürüber/ lästet den Hund schreyen vnd bellen/ vnd fraget nichts nach jm/ So lästet in der Hund vngelassen/ vnd hset auch auff zu bellen/ Wenn er aber nach dem Hunde schlegt vnd wirfft/ so erzürnet er den Hund noch seher/ vnd muß sich fürsehen/ daß in der Hund nicht ansahre/ vnd beiße. Also wird der Teuffel nimmermehr auffhören/ einen mit Aufsechtung zu plagen/ Es sey denn/ daß man in verachte/ Denn verachtung kan der stolze/ hoffertige Geist nicht leiden.

Gute Prediger werden theurer werden.

In wenig Jahren/ werden rechtschaffene Prediger also theurer werden/ daß man einen neun Elen tieff wird auß der Erden graben/ Wenn man in denn wird haben können. Wenn ein ding wolfehl ist/ so achtet man sein nicht/ vnd man solt es doch zu rath halten/ Gleich wie Joseph dem Pharaon rath/ da das Getreyde im Königreich Egypten wolfehl war/ daß mans auffkäuften/ vnd auff eine fünfzigjährige Theuerung sparen/ vnd auffheben solte.

D. Mart. Luth de vero vsu Psalterij.

1. Credens tentatur & tribulatur.
2. Tribulatus inuocat & orat.
3. Inuocans auditur & consolatur.
4. Consolatus gratias agit & laudat.
5. Laudans instruit & docet.
6. Docens hortatur & promittit.
7. Promittens minatur & terret.
8. Qui verò promittenti & minanti credit, is ingreditur eundem exitulum, & exercetur per eadem.

Verteuschung Thome Venatoris.

Wer Christo gleubt/ muß leiden viel/
Leiden rufft an vmb hülf one ziel.
Anruffung sol getrost seyn/
Trost danck Gott dem Herren sein.
Danck aber auch die andern lehret/
Treibt/ verheisset gut/ vnd befehret.
Verheisset trost vnd stärck one maß/
Wer diesem folget on vnterlaß.
Der läufft den Weg/ wie jest gesagt/
Bis er die Seligkeit erjagt.

**Daß ein Keller Doctor Luthern schier hette todt
geschlagen.**

M 12. Tag Julij/ am Tag Margrethe/ auff den Abend vmb fünf Uhr/ war D. Martinus Luther in seinem Garten gewesen mit seinem Weibe/ Wie er nun wider ins Kloster kompt/ gehet er in seinen neuen Keller mit der Frauen/ den er hatte neuwlich bauen lasen/ vnd wolt den Keller besuchen/ Als er nun mit seiner Hausfrau auff dem Keller die Treppen herauff gehet/ so hebet sich hinter jm ein groß geprassel/ vnd sellet der neue Keller ein/ Vnd wenn Gott durch seine liebe Engel/ den Doctor vñ seine liebe Hausfrau nicht wunderbarlich hette errettet gehabt/ so weren sie mit einander beyde darinnen erschlagen worden von der Mawren.

Ecce nij Cor

Zischreden D. Mart. Luth.

Cor induratum { commouetur promissis.
adfacitur beneficijs.
terretur minis.
emendatur plagis.

Wie Gott der Feinde des Euangelij toben vnd wüten zu nicht machet.

Doct. M. Luth. ward ober Tische einmal gesaget / von den grossen Practicken / Anschlägen / vnd bösen tücken der Papiſten / wider vns Lutheriſchen / daß sie vns gerne wolten alle außreiben / vnd in vnſerm Blut ire Hände waſchen / Da antwortet er drauff / vnd ſprach: Laſſet vnſere Widerſacher jimmer hin toben vnd wüten. Gott hat dem Meer ſeine Grenze geſetzt / Daß / ob die Wällen vnd Waſſerwogen wol toben vnd wüten / ſo können ſie doch nicht vber den Tham ſchlagen / noch außlauſſen / vnd das Land verſäuſſen / Sondern die Waſſerwogen müſſen ſich am Ufer abqueſchen / vnd zu rück wider lauſſen. Also laſſet Gott vnſer Widerſacher auch rathſchlagen / vnd allerley fürnehmen / vnd wider vns zornig ſeyn / Sie dörfſſen dennoch nicht weiter fahren / denn Gott wil / Denn er hat jnen ein ziel geſteckt / wie weit ſie toben ſollen / vnd eher dann ſie denſelbigen Zweck erreichen / ſo gehen ſie in jren Wörderſehen gedanken vnd anſchlägen zu grund vnd boden / Wie auch der 52. Pſalm ſagt: Viri ſanguinum & dolosi non dimidiabunt dies ſuos. Es iſt wunderbarlich / daß Gott nicht eine Steinern Mauer für das Meer gezogen / noch einen eſern oder ſtälern Berg für daßſelbige geführt / ſondern einen Wahl Ufer / oder Tham nur von Sande drum geſchüttet / Noch ſollen die groſſen Flutten / Winde / Sturm / Waſſerwogen vnd Wällen / diß Ufer nicht einreiſſen / noch das Waſſer drüber hinlauſſen. Also ſteuret Gott auch der Welt Tyranny vnd wüten / vnd erhelet ſeine arme Chriſten / daß ſie für der Welt vnd des Teuffels zorn bleiben.

Von dem Weibe / ſo den Herrn Chriſtum geſalbet hat.

Dector Luther wurde Anno 1542. gefragt / Obs ein Weib geſhan / die Chriſtum zu Bethanien in Lazari Hauſe / vñ zuuor in Simonis Hauſe geſalbet hette / oder ob ſem ein andere jnen auch geſalbet hette / darauff antwortet er: Daß es gewiß were / daß es beides nur ein Weib geſhan hette / vnd lege nichts daran / daß man nur an einem ort liſet / daß Judas darumb gemurret hab / denn am andern ort wird nichts dauon gemeldet / Judas hat auß böſheit gemurret / aber die andern Jünger auß einfalt / Aber da ſteckt der Knote / daß ich gern wolte / daß das Weib im Luc. 7. dauon der Herr Chriſtus die Teuffel außtrieb / eben das Weib ſey / ſo ſie die Sünden nehmen. Es iſt aber nicht eine Hure geweſen / Denn die Jüden haben nicht ſolche öffentliche Hurenhäuſer gehabt / Sondern ſie heiſſet darumb Peccatrix. daß ſie hat Teuffel bep ſich gehabt. Die Jüden haben alle Beſessene genemmet Sünder / Denn wo ſtraffe war / da ſagten ſie / da were auch Sünde / Vielleicht iſt eine fröliche Bettel geweſen / vnd mit worten ein wenig lachſinnig.

Es wurde aber D. Luther gefragt: Warumb der Herr Chriſtus dieſe wort darzu ſetzte / Warlich / Ich ſage euch: Wo das Euangelium in der Welt wird geprediget werden / ſo ſol man dieſes Weibes / vnd irer That gedencken. Da antwortet der Doctor / Es iſt drum geſchehen / daß man ſehen ſolte / daß Chriſtus die opera miſericordie groſſ achtet / ſonderlich / wenn man einem Menſchen hilft / der auff dem Todibette ligt. Zum andern / ſo iſt auch eine Allegoria / Denn Judas iſt ein Verlehrer aller guten Werck / Dargegen lobet vnd preiſet er alle böſe Werck / Das iſt eigentlich des Teuffels vnd der Welt art / die lobet / was man ſchenden ſol / vnd ſchendet was man loben ſol. Also iſt der Teuffel auch Miſericors. da er ſol hart ſeyn / da iſt er barmhertzig / vnd dargegen ſo iſt er hart / da er ſol barmhertzig ſeyn. Die Welt ſtraffet / da ſie nicht ſtraffen ſol / vnd iſt laß in den dingen / darinnen ſie jonſt ſolte ſtraffen.

Vnſers Herren Gottes Regiment / wird für nährlich angeſehen.

Der Teuffel hat ſich ſehr geärgert / an den geringen vnd nährlichen Wercken vnſers Herrn Gottes / daß er ſeinen eingebornen Son / vom Himmel herunter in die Welt geſchickt / vnd leget jnen der Jungfrauen Marien in den Schoß. Da hat der Teuffel gedacht / er wolts viel beſſer machen / Denn der Teuffel iſt vberſichtig / er kan nicht vnterſich ſehen / er ſihet nur hohe ding / er gehet daher / vnd ſihet vber ſich / So wirfft jm denn vnſer Herr Gott ein armes Predigerlein vnter die Füſſe / darüber ſtolpert denn der Teuffel / daß er zu boden ligt / Denn ſiehet er wider auff / vnd ſihet abermals in die höhe / ſo wirfft jm den Gott wider etwas für die Füſſe / darüber

Der Teuffel iſt vberſichtig.

darüber er porzelt/ Vnd geschicht im eben wie dem Thaleti Milesio/ der sahe nach den Sternen/ vnd siele darüber in eine Gruben.

Also sind auch alle Käser/ sie sind alle vbersichtig/ denn der Teuffel ist auch vbersichtig/ er kan nicht vntersich sehen/ Ich hab/ Gott sey lob vnd danck/ die Kunst gelernet/ das ich glaube/ das vnser Herr Gott klüger vnd weiser seye/ denn ich/ Was ich kan in Theologia/ das weiß ich daher/ das ich glaube/ Christus sey allein der Herr/ da die H. Schrift von redet. Meine Grammatica/ auch meine Hebreische Sprach hette mirs nicht gegeben/ das weiß ich sehr wol/ Das/ het man auch sein an den alten Vätern/ als S. Bernharde/ vnd S. Augustino/ wenn sie von Christo redeten/ wie lieblich ist doch alle ihre Lehre. Aber außser Christo/ so ist mit irer Lehre so kalt/ als eitel Eys vnd Schnee/ Ich hab viel gelesen in meiner jungend/ weil ich ein Mönch war/ die Bibel/ vnd lesete jr sie auch fleißig/ denn dieses thuts allein/ Denn wenn ich die Bibel nicht hatte/ so machte ich schlechts auß Christo einen Mosen. Nun wir haben den lieben Christum wider/ darumb lasset vns dafür dancken/ vnd in fest behalten/ vnd drüber leiden was wir sollen.

Käser sind vbersichtig.

Lutheri Theologia.

Warhafftiger Gottesdienst des Newen Testaments.

Det. M. L. gedachte/ welches die warhafftigen Gottesdienst der Kirchen im Newen Testament weren/ die man mit wenig worten außstreichen könd/ vñ da mit viel Superstition bey were/ vnd sprach D. Luther: S. Johannes in seiner Epistel beschreibet solchen Gottesdienst/ vnd spricht: Drey ding sind/ die da zeuauß geben/ Der Geist/ das Wasser vnd Blut. Der Geist ist die Prædicatio, der Predigstuel/ Das Wasser ist Baptismus, der Tauffstein/ das Blut ist Eucharistia, das Sacrament des Altars.

DE CONVIVIIS.

Plutarchus in conuiualibus sermonibus saget

Conuiuium debere esse sicut Alphabetum, in quo aliquos debere esse vocales, vt gubernatores, Doctores, Sacerdotes. Alij Semiuocales, vt reliqui honesti viri, ehrtliche Leut. Iuniores debent esse muti, die sollen allem zuhören.

Lutheri Hunde.

Detor Martinus Luther pflegte offti zu sagen: Ich hab drey böser Hunde/ Ingratitatem/ Superbiam vnd Inuidiam/ welchen diese drey Hunde beißen/ der ist sehr vbel gebissen.

Einem ein ding zu erleiden.

Detor M. L. sagte einmal: Wenn man einem ein ding erleiden wil/ so spreche man nur: Es sey gemein vnd alt ding/ so veracht mans. Also hat Churfürst Friederich zu Sachsen gethan/ auff dem Reichstage zu Wormbs/ Anno 1521. Da ein hefftige Schrift vnd wis derlegung der Lehre Lutheri/ auß Rom auff demselbigen Reichstage geschickt wurde/ vnd die Bischöffe sich mit dem Buch vmbher trugen/ vnd es hoch hielten/ Als mans nun Churfürst Fridesrichen auch anzeigete/ da hatte S. F. G. geantwortet/ Er hette es wol vor dreyen Jaren gesehen vnd gelesen/ Da das die Bischöffe gehört/ hatten sie das Buch alle liegen lassen/ vnd hatten es veracht.

Das D. M. L. allber sey/ vnd doch seine Sache wider den

Teuffel hinauf führe.

Am Sonntage nach Michaelis/ Anno 1521. war D. Mart. Luth. sehr frölich/ vnd scherzte mit seinen guten Freunden vber Tische/ Achet seine Kunst vnd Geschicklichkeit sehr geringe/ vnd sprach zu einem ober Tische: Ich bin allber/ aber jr seyd ein Schalel/ vnd viel gelehrter in rebus Oeconomicis & Politicis, denn ich/ Ich nimme mich der Sachen nicht an/ Sondern hab mit der Ecclesia zu schaffen/ vnd muß dem Teuffel auff die Schanz sehen. Das glaube ich/ wenn ich mich auff die Welthandel geb/ ich wolts auch merken/ Ich glaube einem jeglichen/ darumb kan man mich wol beschreiben/ als bald ich mich aber für einem fürsehe/ derselbige kumpt mir nichts.

Vnd sprach zu denen die ober Tisch saßen: Habt mirs nicht für vbel/ ich bin frölich vnd guter ding/ denn ich hab heut viel böser Zeitung gehört/ vnd jent auch einen bösen Brieff gelesen/ Du sehest recht wenn vns der Teuffel also zusetzt. Wir haben ein gut gewonnene Sache/ vnd Gott

Ecce v

ist mir

Tischreden D. Mart. Luth.

Bapst Niche-
ter von Parr.

ist mit vns im Spiel/der wirds bald herrlich herauff führen/Denn sie die Papisten vbermachten/ vnd sind verzweifelte Duben. Der Bapst wil ober vns Richter seyn/ da er doch Part ist/ vnd wir haben in angeklagt. Bischoff Albrecht von Meyns/wil seine eigene Städte verbrennen/ hat jetz einer Statt einen gefangenen/ der Euangelisch ist gewesen/ mit gewalt genommen. So hengen sich andere Leut an den Türcken/ vnd geben im Tribut. Gott wird sich auffmachen/ vnd die Erde richten/ vnd jr werdets bald erfahren/ Man halte Gott nur stille/ sie müssen alle hinunter. Also pflegt D. Staupitz zu mir zu sagen/wenn er auch betrübt vnd bekümmert war: Gott verlaße gedult. Bleibe doch nichts vngestrafft/ vnd alle Historien bezeugens/ das Gott komme/ vnd endlich straffe. Es gehet schon daher/ das man den Luther für einen Propheten vnd Apostel halten wil/ denn er hat Propheceyet/ Es sey nichts guts in einem Papisten/ das findet sich jetz in merdbrunn/ laßt vns ein wenig harren/ Wiewol sie sich ems theils deshalben jetz weißbrennen/ aber es hilft nicht/ Abels Blut schreyet zeter vber sie.

Verdolmetschung der Bibel.

Det. M. L. sprach: Ir habt nun die Bibel verteutschet/ ich wil nun auch auffhören zu arbeiten/ jr habi es nun/was jr haben sollet. Sehet allein zu/ vnd gebraucht es wol nach meinem Tode/ Es hat mich arbeit gnug gestanden/ wird aber von vns wenig geachtet. Dersere Widersacher lesens viel mehr/ denn unsere Leut/ Ich glaube/ das H. G. die Bibel fleißiger gelesen hab/ den alle unsere vom Adel/ Denn er solle zu ein gefagt haben: Wenn doch der Mensch die Bibel vollend verteuschet/ vnd gieng hernach dahin/ wenn er wolte.

Psaln 150.

OMNIS SPIRITVS LAVDAT DOMINVM,
Ergo omnilingua & sermone est laudandus.

As wil N. N. nicht leiden/ sondern man sol singen/ lesen/ betten vnd Messe halten in aller Welt/ allein der Lateinischen Sprach. Er wil dem lieben Christo zu reden verbleiben/ Er sol nur Lateinisch reden/ Qui tamen omnes linguas callet, Wie im 19. Psalm steht: Non sunt loquelæ nec sermones, quorum non audiantur voces eorum, Aber N. N. spricht: Tu non debes loqui, Darauff spricht dem Christus/ Lieber laß mich reden/ Sed videmus quis tandem victoriam sit habiturus.

Ein anders/ von verdolmetschung des Neuen Testaments.

Det. M. L. sagt/ das Dominus Philippus Melanchthon in gezwungen hett/ das Neue Testament zu verteutschen/ Den er hette gesehe/ das einer den Euangelisten Matthæi/ der ander den Lucam verdolmetschte heit/ so hett er auch gern S. Pauli Epistel/ die etwas dunkel vnd finster worden weren/ wider ans Liecht/ vnd in eine rechte Ordnung bringen wollen/ Erasmus hette zwar ober das Neue Testament geschriben/ vnd viel wort darüber gemacht/ aber es were sehr spizig.

Sancet Hieronymus hat für seine Person/ das meiste vnd größte im Dolmetschen gethan/ welches im keiner allein nachthun wird/ vnd hett er zween oder drey zu sich genommen/ die im geholfen/ so were der heilige Geist auch krefftiger dabey gewesen.

Were ich so beredt vnd reich von worten/ als Erasmus/ vnd were im Griechischen so gelehet/ als Joachimus Camerarius/ vnd im Ebreischen also erfahren/ wie Forstmann/ vnd were auch noch jünger/ Ey wie dolt ich arbeiten.

QVOMODO APPARUIT DEVS SALOMONI.

Listlich/ in Somnijs, Denn es sind triplices apparitiones. 1. In visibili specie, die man Visiones nennet/ das einer etwas vor sich sieht/ vt apparitiones Abrahæ. 2. Interna reuelatio, die sein die besten/ das vnser Herr Gott einem in das hertz etwas eingibt/ Das ist Dauid ein Meister innen/ Wenn der heilige Geist sagt: Hoc vel, hoc facies. Also sagt er in Mose: Si fuerit Propheta inter vos, apparebo in visione, aut somnio.

Wie man bösen Lüsten widerstehen sol.

Det. M. L. sagte einmal/ das in vitis Patrum diese Historien ständen/ das ein junger Einsideler viel böser Lüste vnd begirde hette gehabt/ vnd nicht gewußt wie er jrer solte los werden/ Drum so hat er einen Altuater vmb raht gefraget/ wie er jm doch thun solte/ da hatte er gefagt: Du kansts nicht wehren/ das nicht die Vogel hin vnd wider in der Luft sitzen solten/ aber das sie dir nicht in Haaren nisteln/ da kanstu jnen wol streuen/ Also wird es sein

aber vbrig seyn / dasz im nicht böse gedanken einfielen / aber man solte sie lassen wider aufffallen / auff dasz sie nicht tieff in vns einwurzelten.

Nutz der Fabeln Esopi.

Doct. M. L. lobte einmal sehr die Fabulas Esopi / vnd sagte / man solte sie verteutschen / vnd in eine feine ordnung bringen / Denn es were ein Buch / so nicht ein Mensch gemacht hat / sondern viel grosser Leute haben zu jeder zeit in der Welt dran gemacht / Vnd es ist eine sonderliche Gnade Gottes / dasz des Catonis Büchlin vnd die Fabeln Esopi in den Schulen sind erhalten worden / denn es sind beyde natürliche vnd herrliche Büchlin. Der Cato hat gute wort / vnd seine Precepta / so sehr nütze sind in diesem leben / Aber Esopus hat feine / liebliche res & picturas, ac si meliora adhibeantur adolescentibus, tum multum edificant. Vnd als viel ich vrtheilen vnd verstehen kan / so hat man nechst der Bibel keine bessere Bücher / denn des Catonis scripta, vnd die Fabulas Aesopi. Meliora sunt enim scripta ista, quam omnium Philosophorum & Iuristarum laceratae sententiae. Ita Donatus est optimus Grammaticus. Vnd sagt D. M. L. darauff die Fabel von dem Wolff vnd Schaaß. Item diese lustige Fabel / cuius Morale est, Non omnia vbiq; dicenda esse, Denn der Löuwe hatte viel Thier zu sich in die Höle / oder in sein Loch vnd Wohnung erfordert / darinnen es ganz vbel roche / vnd stinckte / Als er nun den Wolff fragte / wie es im gefiele in sein Königlichem Hause oder Hofstallger / Da sprach der Wolff: Des stincket vbel hierinnen / Da fuhr der Löuwe zu / vnd zerriß den Wolff. Darnach als er den Esel fragte / wie es im gefiele / vnd der arme Esel sehr erschrocken war vber des Wolffs todt vnd mord / da wolt er auß forcht heucheln / vnd sprach: O Herr König / es reucht wol allhier / Aber der Löuwe fuhr vber ihn her / vnd zerriß in auch. Als er nun den Fuchs auch fragte / wie es im gefiele / vnd wie es roche in seiner Höle? Da sprach der Fuchs: Dich hab ich den Schnuppen / ich kan nichts riechen / Als solt er sagen: Es wils nicht thum / dasz man alle ding nachredet / Vnd wurde mit anderer Leut schaden klug / dasz er sein Maul hielt.

Darnach erzelete D. M. L. ein andere Fabel / contra praesumptionem & temeritatem, vnd sagte: Dasz einer hette eine Haut von einem Bären gekauft / vnd bezalt gehabt / ehe denn der Bär gestochen vnd gefangen were gewesen / Darauff D. Lut. sagt: Man solte den alten Koß mit ehe weg werffen / man hab denn einen neuen.

Von Narren.

Doct. M. L. sagte: Es were zu Wurzen oder je nit weit daruon ein Narr gewesen / der hatte sich in der Fastnacht trawrig gekleidet / vbel gehabt / vnd kläglich gestellt / hinwiderumb in der Marterwochen / zoge er schöne Kleider an / vnd war frölich vnd guter ding. Als man in nun fragt / warumb er solches thäte / Da antwortet er: In der Fastnacht geschehen viel Sünden / da sol man billich trawrig seyn / Aber in der Marterwochen predidit man / wie Christus für die armen Sünder gestorben sey / darumb sol man frölich seyn. Das ist eine feine rede gewesen von einem Narren.

Von Albrecht Narren / am Sächsischen Hofe.

Doct. M. L. sagte auff ein ander mal: Dasz Herzog Friderich / Churfürst / auff eine zeit hett Albrecht Narren seinen Son geschissen / vnd hat im doch nichts zu essen gegeben / welches den Narren verdrossen gehabt / Aber nicht lange darnach / so gehet der Narr vnter dem Essen zu Tische / vnd als er gesehen / dasz die Hunde für dem Tische gestanden / dannipt er alle Beine vnd scheiben Brod / vnd was er sonst krieget / vnd wirfft es den Hunden für / als nun seine Churfürstliche Gnad gefragt / warumb er das thäte? Da hatte der Narr geantwortet: Datur & dabitur vobis.

Vergebung der Menschlichen Natur / dasz man nach

Geistlichen Sachen nichts fraget.

In Menschliche Natur ist also verderbet / dasz sie gar kein verlangen hat nach den Himmelschen dingen / vnd nach dem ewigen Leben / gleich wie ein jung Kindlin / so auff die Welt geboren ist / nach nichts fraget / wie es in der Welt zugehet / vnd wenn man im gleich aller Welt Schätze / Reichthumb / Gelt vnd Völlust verheisset vnd anbeyt / so achtet sie nicht / Sondern es schnappt allein nach der Mutter Brüste / Also sind wir fleischliche Menschen auch / wenn vns die Predigt des Euanglij anbeyt / Himmelsche Schätze vnd Güter / so durch Christum vns erworben vnd verheissen sind / so achten wir derselbigen nichts / trösten vns auch irer gar nichts / Sondern

Tischreden D. Mart. Luth.

Sondern wir haben nur vnser lust vnd freude an den zeitlichen vnd vergenglichen dingen / Dieß
Seuche/Kranckheit oder Verderben/verstehet noch fühlet die Menschliche Natur nicht.

Menschliche Blindheit/das man leibliche Güter Gottes nicht erkennet.

Doctor Martinus Luther fuhr einmal vber eine Wiesen vnd sprach: Nun sellet mir erst
der rechte vnd eigentliche verstand dieser Wort ein / da Gott in Mose spricht zu den Kin-
dern von Israel: Ich wil euch geben ein Land / das voll Milch vnd Honig fleisset/das ist/
alles was zu dieß in Leben gehöret/ das wird dieß Land vberflüssig haben. Bedencket was doch nutz
vnd frommen allen allein auß den Wiesen komme/ denn Wiesen die geben Milch/ Butter/Kä-
se/Braten/ Wolle. Müßten wir nicht selbst bekennen/ das die Göttliche Mayestat sich auch in
den kleinsten vnd geringsten Creaturen abgemahlet hat/das vnser vernunft in muß sehen/grüß-
fen vnd fühlen/ als ein Schöpffer der Welt/ auch als einen Erhalter aller Creaturen/ der alles
gibt reichlich zu genießen. Vnser leydige Blindheit vnd grossen Unglauben/das wir selches
nicht sehen/noch gleuben/ ja auch nicht für Gottes Gaben erkennen/ noch Gott jemals dafür
danken.

Vorzeiten/ sprach D. M. L. da kondte ich den Vers im Liede Mose nicht verstehen/ da ge-
sagt wird: Mel de petra. Gott gebe Honig von den Fälsen/den auff den Fälsen/ da wechßl Gras
vnd Bäume/ da stiegen die Bienlin auß die Blumen vnd auß die Blüte/ vnd saugen den Saft
daruon/vnd wircken Honig drauß.

Lutheri Reim.

Es ist auff erden kein besser list/
Denn wer seiner Zungen ein Meister ist.
Viel wissen vnd wenig sagen/
Nicht antworten auff alle Fragen.
Rede wenig/vnd machs war/
Was du borgest/bezale bar.
Laf einen jeden seyn/wer er ist/
So bleibstu auch wol wer du bist.

Audere Reim D. M. Luth.

D. Mart. Luther hat einmal diesen Reim vber Tisch erzehlet.

Glaub keinem Wolff auff wilder Heyd/
Auch keinem Jüden auff sein Eyd/
Glaub keinem Papsst auff sein gewissen/
Du wirst von allen dreyen beschiffen.

Auff ein ander zeit hat er diese Reim gesagt.

Virtus ist geschlanen todt/
Iustitia leide grosse not.
Temperantia ist gebunden/
Veritas beissen die Hunde.
Fides gehet auff Stelschen.
Requitia ist nicht seltsam.

Schuhrede D. M. L. von milder Hand.

Mag. Johann Holstein/D. Luth. Tischgänger/sagte zu D. M. Luth. Man sehe es einem
an den Händen an/ wenn einer milde/ kostfrey/ vnd gutthätig were/ vnd verstände/das
mans auß der Chyromantia vrtheilen künde. Darauf antwortet D. M. L. vnd sprach:
Das ist war/ an der Hand kan mans sehen/ wenn einer milde ist/ denn man muß mit der Hand
aufgeben/mit den Füßen gibt man nichts.

D. M. Luth.sagte: Das zu Speyer am schönen Delbergde/er im Thumb ist/die Jüden alle
Helleparten trügen/ welche Bilder gar kunstreich auß Stein gehauen sind. Nun war gefragt
worden/warumb sie keine andere Wehr trügen/denn Helleparten/ Da hatte ein Schalk/Hoff-
ger Mann darauff geantwortet: Sie haben vnsern Bürgern die Espiesse getlichen/Wolt anzei-
gen/das sie mit dem Jüdenspieß renneten vnd wucherten.

Von

Vom Golt.

D. Luth. erzehlete einmal vom Wörtlin Golt diß Aenigma.

Ich weiß ein wort das hat ein L.
 Wer das sieht/der begeret es schnell. GOLT.
 Wenn aber das L. weg vnd ab ist/
 Nichts bessers im Himmel vnd erden ist. GOLT.
 Was Golt für gewalt in der Welt hat.
 Qui non habet in nummis,
 Dem hilfft nicht/das er fromb ist.
 Qui dat pecuniam summis,
 Der macht wol schlecht was krumb ist.

Ein wunderliche geschicht.

Anno 1540. hat Doct. Lut. ein Collation angerichtet/ dazu er die farnembsten von der Dnis
 uersiteten geladen/darunter ist auch M. E. gewest/von welches wegen den solches angefangen
 worden/ Da man nun hatte gegessen/ vnd jedermann frölich gewesen/ da ließ ihm D.
 M. L. ein Glas reichen/ welches drey Reiffen hatte/ dasselbige brachte vnd tranc er mit Wein
 den Gessen zu/ Vnd als sie hatten alle becheid gethan/ da kam die Reige auch an M. E. Dem
 selbigen zeigte D. Martin das Glas/ vnd sprach: Magister E. lieber/ich gebe euch diß Glas mit
 Wein/ bis an den ersten Reiffen/ die Zehen Gebot an den andern/ den Glauben an den dritten/
 das Vatter vnser/ des Catechismi gar auß/ Wie er das gesagt/ tranc er/ D. M. L. das Glas
 gar auß/ vnd ließ es wider voll schencken/ vnd gabs M. E. E. leben/ derselbige/ da er das gemachte
 Glas empfieng/ vnd anhub zu trincken/ war es ihm vnmöglich/ das er ober den ersten Reiff
 trincken könnn/ Sante der halben das Glas wider/ vnd hatte darnach ein greuwel/ dasselbig auß
 zusehen. Da sagte D. M. L. Ich wußte es vorhin wol/das M. E. die Zehen Gebot sauffen künd
 te/ aber den Glauben/ Vatter vnser/ vnd den Catechismum würde er wol zu frieden lassen. Denn
 er hatte auch die Annomiam angerichtet/ das man das Golt auß der Kirchen außs Nahthaus
 thun sollte.

Darbey ist M. Johann Spangenberg/ Pfarrherr zu Northausen gewesen/ als sich diß in
 D. Martin Luthers Hause hatte zugetragen/ vnd hat auch solche Geschicht in seine Bibel vers
 zeichnet gehabt.

D. Mart. Luth. ist des lebens oberdrüssig

gewesen.

D. M. L. sagte: Der Teuffel hat vns den Todt geschworen/ Aber er wird
 in eine taube Nuz beissen.

Anno 1539. am 11. Tag Junii/ fuhr D. Mart. Lut. auß Wittenberg gegen Liechtenberg/ zu
 der alten Marggräffin/ Churfürstin/ Als er nun auff den Abend mit zwer J. G. auß/ vnd
 von allerley ober Tisch mit einander redeten/ vnd die Marggräffin sagte: Sie wündschete/
 vnd hoffte/ er solte noch lang leben/ vnd er kündte noch wol vierzig Jar leben/ wenn es Gottes
 will were/ Da sprach D. M. Lut. Da sey Gott für/ wenn er mir gleich das Paradies anböt/ dar
 inn noch 40. Jar zu leben/ so wolt ichs nicht annehmen/ Ich wolt ehe einen Hencker mieten/ der
 mir den Kopff abschläge/ Also böse ist jese die Welt/ vnd die Leute werden zu eitel Teuffeln/ das
 in einer nichts bessers wündschen kan/ denn nur ein seliges stündlin/ vnd daruon/ Ich frage auch
 nach den Ersten nichts/ Wil mir mein leben/ so mir von jnen auff ein Jar gestellet ist/ mit sauwe
 machen/ Sondern in Gottes Namen essen vnd trincken/was mir schmeckt.

D. M. Luth. krankheit zu Schmalkalden.

Als D. M. Luth. am Sonntage Inuocavit/ Anno 1537 zu Schmalkalden hatte geprediget/
 da ist er Nachmittage sehr krank worden am Secin/ vnd fleißig gebettet/ vnd gesagt: O die
 treuer Gott/ mein Herr Jesu Christe/ hat doch dein Name so viel Luten geholffen/ hilff
 mir doch auch mein lieber Gott/ du weißt ja/ das ich dein Wort mit treu vnd fleiß gelehret habe/
 Si est pro gloria nominis tui. so hilff mir/ das es besser werde/ Si non, so schleuß mir die augen
 zu/ Es muß doch einmal seyn/ O Herr Jesu Christe/ wie sein ist es/ das einer mit dem Schwert
 pro uerbo tuo stirbt.

Nun

Tischreden D. Mart. Luth.

Num mein Herr Jesu Christe/ Ego moriar inimicus tuis inimicis, Ich sterbe ins Papsts Bann/ aber er stirbet in deinem Bann: Ego gratias tibi ago, mi Domine Iesu Christe, quod in cognitione nominis tui morior. Ich wil nun thun was Gott wil/ vnd ergebe mich gar in seine Gnad. Si bona suscepimus de manu Domini, mala cur non sustineamur? Ego morior in odio Papæ desß Bößwichts/ qui extulit super Christum, Vnd hat daselbs diese Vers gemacht:

Quasitus toties, toties tibi Roma petitus,
En ego per Christum viuo Lutherus adhuc,
Vna mihi spes est, qua non fraudabor Iesus,
Hunc mihi dum teneam, perfide Roma caue.

Wie Gott D. Mart. Luthern wider der Welt toben erhalten hat.

Doct. Luth. hat offte in seinem Leben gesagt: Wenn er auff dem Bette stürbe/ so sey es dem Papst eine grosse schande vnd trotz/ Denn vnser Herr Gott gebe ihm so viel zuersehen/ Papst/ Teuffel/ König/ Fürsten vnd Herren/ ir solt dem Luther schand seyn/ vnd solt im dennoch nit mögen schaden thun. Es ist nichts mit Johann Hussen gewesen/ Ich halte dasß keiner in hundert Jahren gelebt habe/ dem die Welt so feind sey gewesen/ als mir/ Ich bin der Welt auch feind/ vnd weiß nichts in tota vita, da ich lust zu hette/ vnd bin gar müde zu leben/ Vnser Herr Gott komme nur bald/ vnd neme mich flugs hin/ vnd sonderlich kome er mit seinem jüngsten Tag/ Ich wil im der worten gern den Hals herstrecken/ daß er ihn mit einem Donnerstohm schlag/ das ich liege.

Doctor Martinus Luther Sauffmut gegen den Papisten.

Dector M. L. saate Anno 1546. zu Eisleben ober Tische: Ich bin den Pfaffen vnd Mönchen gar zu weich vnd lunde gewesen/ Ich habe ihnen noch die Benediction gegeben/ vnd bin ihr schus gewesen. Aber ich besorge/ es wird ein ander nach mir kommen/ der wird es viel gröber machen/ denn ich/ Der wird eine stumpffe Sichel haben/ vnd ihnen andere Platten schereen/ Wie Christus auch sagt: Ego veni in nomine patris mei, Aber jr wolt mich nicht haben/ Sed alius in nomine suo, hunc suscipietis.

Vnd hat D. M. L. diesen Vers einmal von sich selbs gemacht.
Peltis eram viuens, moriens ero mors tua Papa.

Vnd Gregorius Sabinus hat sie also reddiret:
Qui dum vixit erat tua Peltis Papa, Lutherus,
Hic tibi Caula suo funere mortis erit.

Vndanckbarkeit der Schanzgräber zu Wittenberg gegen Marth. Luth.

In Schanzgräber oder Walfnecht/ so zu Wittenberg an dem Walf arbeiteten/ solten D. M. L. ein wenig Erde auß dem heimlichen Gemach führen. Nun beschwereten sie sichs/ vnd wolten nicht thun/ Da sprach der Doctor: Schemen sich die stolten Tropfsen ein wenig Erden aufzuführen/ so ich doch hab den größten dreck auß der Welt geführt/ Nemlich/ desß Papsts Dreck/ das ist mir viel sevrer worden. Da fragte D. M. den M. Hofheim: Wer (mit züchten zu reden) der größte Scheißhauffseger were? Als er nichts wußte darauff zu antworten/ da sprach der Doctor: Die Mutter istis/ denn die tregt das Kind in Mutter leib/ gebietrets zur Welt/ hengets an die Brüste/ vnd stillt es/ darnach scheißt es ihr zu lohn dafür in scheiß/ das muß die Mutter alles aufsegen

Auff ein ander zeit hat D. M. Luth. gesagt.

Ego defensor & columna sum Papæ, Post mortem meam wird er müssen einen großen stoß leiden/ desß wird er sich nicht erwehren können/ denn werden sie sagen: D hettin wir jetzt den Luther/ der rahten künde/ Jetzt were zu rahten/ da wollen sie nicht/ Wenns ständlein auß ist/ so wird es Gott nicht wollen.

Weissagung

Weissagung D. M. Luth. von seinem Tode.

In 1546. Jar/ am 16. Tag Februarij/ Als man zu Eisleben vber Doctor Mart. Luth. Tisch viel vom Sterben vnd Kranckheit redete/ da sprach D. Mart. Luth. Wenn ich wis der gen Wittenberg komme/ so wil ich mich als denn in den Sarc/ vnd den Maden einen feisten Doctor zu essen geben. Vnd dieses wurde vber zween Tag war/ das D. M. Luther allda zu Eisleben starbe.

DE EXORDIO RENASCENTIS EVANGELII.

As ist vnsers Herrn Gottes weise vnd Proceß/ in Creatione procedere ab infirmis ad virtutem, Primò creat coelum & terram, id est, rudem materiam, deinde paulatim eam ornat & absoluit, Aus einem Kern vnd Wurzel zeuget er einen Baum auff. Creat foetum in vtero, & paulatim educat. Er köndt wol eins thun vñ sprechen: Da werde ein grosser Baum von stund an/ aber er wil nicht thun. Also istis auch mit vnserm Euangelio/ Erstlich istis schwach angangen. Johan. Huf/ der war der Kern/ oder das Samen/ der muß sterben/ vnd muß in die Erde begraben werden/ darnach wechßts mit gewalt daher. Vnsers Herrn Gottes ding ist eitel in firmitas, Sein Euangelium offenbaret er den armen Fischern/ die nicht Hebreisch können/ Ja die gar nichts können/ die sollens Predigen/ & tamen ista summa infirmitas est firmior omni humano robore, Eius nullitas plus est, quam omnis multitudo humana, & quo plures interficiuntur Confessores Euangelij, eo plures quotidie exoriuntur. Der Teuffel kan den Christum nicht vertreiben/ er muß in lassen regieren in der ganzen Welt. Sic Constantinopolis, in Turcia vbiq; sunt Christiani. Roma sunt Christiani, habent enim Germani ibi peculiare templum, in quo docetur Euangelium Germanicè, Ob da gleich die Christen nicht so stark vnd so rein seyn/ als anderswo.

Anfang der Lehre Lutheri mit dem Ablass.

In Anno 1515. Johann Teßel im Schloß zu Wittenberg/ sein Ablass hatte aufruffen lassen/ da hatte Doctor Andreas Carlstad Propositiones lassen aufgehen/ darinnen er disputiret/ Es köndt niemands des Ablass theilhaftig werden/ er Beichte denn zuor in der Schloßkirchen/ Darwider hatte sich Doctor Luther gelegt/ vnd disputiret/ das es were ein Privilegium, vnd nicht ein Mandatum. Da war Carlstad gar zornig worden/ vnd zu Luthero gesagt: Wenn er wüßte/ das er solche in einem ernst redete/ so wolte er in bey dem Paps verflagen/ als einen Käser.

Doctor Luther ist wider den Paps vnerschrocken gewesen.

Doctor Mart. Luther hatte selbst bekennet/ da er erstlich den Paps mit dem Ablass hart angegriffen/ das er mit freuden wider in geschrieben hab/ vnd sich gar nicht bekümmert hatete. Darumb auch Doctor Wolffgangus Keisenbusch/ Preceptor des Stiffts Liechtenberg/ einmal vber Tische zu im gesagt: Mich wundert/ das jr könnet so frölich seyn/ wenn der Handel mein were/ ich müßte darob sterben/ Aber D. Luth. sagt: Der Paps hette im nie wehe gethan/ on zum ersten/ da Splugster Prieras wider in geschrieben/ vnd den Titel Sacri Palatij Magister er auff sein Buch gesetzt hatte/ da hatte er gedacht/ Vos Leichnam/ wil es dahin gereichen/ vnd die Sache für den Paps kommen/ was wil darauf werden. Aber da derselbige Bachant also lose ding geschrieben/ da hatte Gott im die Gnade gegeben/ das er nur darzu gelachet hatte/ vnd sieder der Zeit nie erschrocken were.

Wie Gottes Wort sey in der Welt umbher gezogen.

Doctor Johann Forsterus hat offte gesagt: Das er auß Doctor Mart. Luthers Maul gehöret hab/ das die Lehre des Euangelij nun sey in der ganzen Welt gewesen. Denn erstlich hab angefangen in Orient/ darnach sey es kommen gegen Mittag/ Zum dritten/ gegen Unterrang der Sonnen/ Aber zu vnser Zeit/ da istis als zum vierden/ das Göttliche Wort auch gegen Witternacht kommen/ Vnd hatte D. L. daruff pfflegen zu sagen: Im Keutel wird man die Fische fahen/ Als solt er sagen: Die Kirche gegen Witternacht wird am meisten Christen geben/ das für dem ende der Welt wird Gottes Wort viel Früchte schaffen.

Nug

Tischreden D. Mart. Luth.
Nutz des Göttlichen Worts/dauon D. M. Luth. einem hat
in eine Bibel geschrieben.

Matth. 10.

Wer euch höret/der höret mich: Wer mich höret/der höret den/der mich gesandt hat.

Welche vnaußsprechliche Gnade ist/das Gott mit vns redet. Ach Herr Gott/warumb
sind wir nicht stols vnd hoffertig/vnd rühmen vns/das wir Gott hören mit vns reden/
so herglic vnd freundlich/ O pfuy dich/du leidiger Dnglaube/wie beraubestu vns so
grosser Herrligkeit.

Das man die Bibel fleissig lesen solle/daruon saget Doctor Martinus Luther einmal die
sen Reim:

Wie einer liest die Bibel/
So stehet am Hause sein Bibel.

Vonder Predigt des Euangelij.

Wie dem Euangelio zu vnser Zeit/ists gleich als mit einem Menschen/der da sterben wil/
dem siße die Seele auff der Zungen/das er nur ein wenig die Zunge rühret/vnd murmet
le die Wort: In manus tuas commendo spiritum meum, &c. Sic nos sumus iam
extremus motus Euangelij confitentis Christum. Wir nennen Christum noch ein wenig/
vnd loben in/darumb wird bald der Jüngste Tag drauff folgen.

Von Truckerey.

Dector Martinus Luther sprach: Die Truckerey ist summum & postremum donum
durch welches Gott die Sache des Euangelij fort treibet/ Es ist die letzte Flamme für
dem außlöschten der Welt/ Sie ist/ Gott lob/am ende. Sancti Patres dor-
mientes, desiderarunt videre hunc diem reue-
lati Euangelij.

